

ALLE WEGE FÜHREN NACH »ROM«



Der Kapuzinerpater Martin von Cochem (1634-1712) wirkte im Spessart im Auftrag des Mainzer Erzbischofs als Erneuerer des Katholizismus. In Ruppertshütten sorgte er dafür, dass 1685 die erste Kirche erbaut wurde.

Einer der vielen geistlichen Ratgeber Pater Martins, das »Grössere Kranken-Buch« von 1686



Umzeichnung des aufgefundenen Bildfragments der alten Kirche

5 NEUE KIRCHE

Bis vor zehn Jahren war das Aussehen der von Pater Martin von Cochem erbauten Kirche völlig unbekannt. Erst bei Renovierungsarbeiten an der 1876 errichteten neuen Kirche wurde der Grundstein geöffnet, worin sich zeitgenössische Dokumente fanden. Darunter war auch ein Aufriss der alten Kirche, der somit ein einzigartiges Dokument der Ortsgeschichte darstellt.



Die 1876 errichtete neue Kirche in Ruppertshütten



Der Grundstein der neuen Kirche, aus dem der Aufriss der alten Kirche geborgen wurde

Blick auf das Dorf von der Josefseiche



1

START: DORFPLATZ RUPPERTSHÜTTEN

Der Kulturrundweg »Alle Wege führen nach Rom« führt vom Dorfplatz in Ruppertshütten über die »Pferdsohl« zum ehemaligen Kloster Einsiedel. Von dort geht es entlang der »Birkenhainer Straße«. Mit dem Abstieg über den »Märzenrück« öffnet sich der freie Blick auf die Höhen um Ruppertshütten, bevor der Weg an der Station »Neue Kirche« wieder den Ort erreicht.

Folgen Sie dem Rundweg mit der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Der Startpunkt Dorfplatz mit dem Brunnen in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts



Im Glasmuseum von Wertheim befinden sich die bislang einzigen bei Ruppertshütten gefundenen Glasbruchstücke



Im Lohrer Spessartmuseum ist das Grabkreuz des Ruppertshütteners Glasmachers Lorenz Wenzel (1622-1671) zu sehen.



»Römer« – so werden die Ruppertshüttener von ihren Nachbarn genannt, weil sie während der Gegenreformation zum katholischen Glauben zurückkehrten – dank des Wirkens des Volkspredigers Martin von Cochem. Entlang des Europäischen Kulturrundweges wird die Geschichte der Kulturlandschaft Spessart um Ruppertshütten sichtbar gemacht, geprägt von der Vielfalt von Bildstöcken als Zeichen der Volksfrömmigkeit und von der Geschichte des versunkenen Klosters Einsiedel.

4 MÄRZENRÜCK

Am Märzenrück treten wir aus dem Wald und blicken auf das Tal von Ruppertshütten. Auf dem Weg hinab in den Ort passieren wir die verschiedenen Zonen der Bodenkultivierung: von der Feld- über die Wiesen- und Viehwirtschaft zum Anbau von Obst und Gemüse in Dorfnähe, wo kurz vor den ersten Häusern die Umzäunung beginnt und den Ortsrand anzeigt.



Landschaftskultivierung gestern: Bei der Arbeit auf dem Kartoffelfeld



Apferlerte um 1950



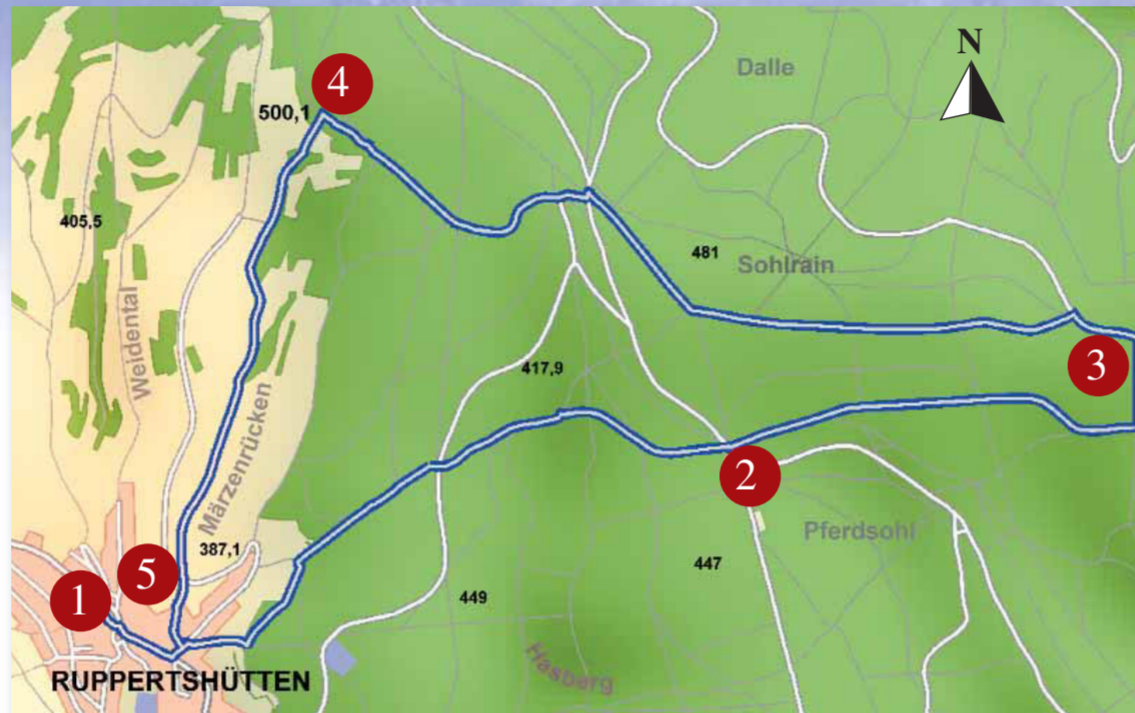
Beim Futtermachen im Jahr 1975

Bei der Heuabfuhr um 1950, links im Bild eine Mähmaschine, vor die Vieh gespannt werden konnte



Eine alte Forstkarte zeigt – heute verschwundene – Mauerreste bei Einsiedel an

LOHR AM MAIN: ROUTE 2 RUPPERTSHÜTTEN



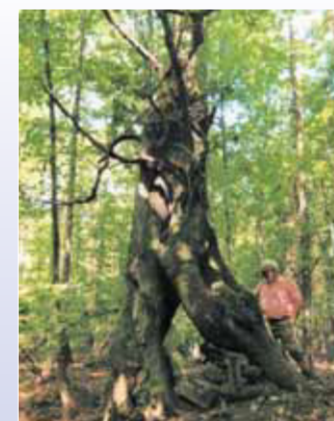
Weglänge ca. 10 km



Der Ausschnitt der Spessartkarte des Elias Hoffmann von 1584 zeigt Ruppertshütten und das Kloster Einsiedel.



Die 1594 erstellte Pinzing-Karte zeigt »Raupershütten« (Ruppertshütten) und das Kloster »Zum Ainsigel« (Einsiedel)



Der merkwürdig geformte Baum am ehemaligen Kloster Einsiedel



3 EHEMALIGES KLOSTER »EINSIEDEL«

An das ehemalige Kloster Einsiedel erinnerten bis vor kurzem nur ein kleines Steintäfelchen, ein Bildstock und ein merkwürdig geformter Baum. Das Kloster, das um 1295 den Namen »Elisabethenzell« trug, war zunächst im Besitz der Grafen von Rieneck, die es an das Kloster Oberzell bei Würzburg verkauften. Es könnte die Funktion eines Pstplatzes an der Birkenhainer Straße und die einer Unterkunft für Kaufleute und Reisende gehabt haben. Eine erste Grabung im Jahr 2012 brachte die Erkenntnis, dass das Areal in großen Ausmaß bebaut war – sogar ein eigener Brunnen war vorhanden.



Der »Pferdsohl« war einst Tränke und Erfrischung für die Pferde der Waldarbeiter

PFERDSOHL

Am Pferdsohl wurden früher die Pferde der Waldarbeiter getränkt. Der nahegelegene Bildstock »Hubertus« wurde 1951 von Forstmeister Rehak aufgestellt. Die ständig wiederkehrenden Bildstöcke sind ein Symbol der heute noch lebendigen Volksfrömmigkeit in Ruppertshütten, zumal die meisten aus dem 20. Jahrhundert datieren.



Eine Anzahl von Bildstöcken säumt den Kulturrundweg



Der 1951 errichtete Bildstock »Hubertus«



Der kleine Inschriftenstein verweist auf einen früheren Wissensstand. Die Info-Tafel von 2003 wird nach dem Ende der Grabungen aktualisiert.



Erste Untersuchungen an der Trasse der Birkenhainer Straße lassen vermuten, dass diese Straße im Mittelalter besser ausgebaut war als bisher bekannt.



Die ergrabenen Fundamente zeigen, dass das Kloster Einsiedel bisher in Größe und Bedeutung weit unterschätzt wurde.